

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBD Judentum

Deutschland

Stuttgart

Personale Informationsmittel

Gretchen KAHN

Tagebücher von Juli 1905 bis Oktober 1915

EDITION

- 17-2** ***Tagebücher von Juli 1905 bis Oktober 1915*** : jüdisches Leben in Stuttgart / Gretchen Kahn. Transkribiert und mit Anmerkungen versehen von Rainer Redies. Die Übersetzung und Erklärung hebräischer Textstellen und Begriffe besorgte Kay Joe Petzold. - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2017. - 724 S. : Ill. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart : Sonderband ; [7]). - ISBN 978-3-95505-005-4 : EUR 39.00
[#5239]

Die Zerstörung jüdischen Lebens durch die Verbrechen des Nationalsozialismus und damit verbunden die Würdigung der Opfer werden, ja müssen immer ein zentrales Thema im Zusammenhang mit der Beschäftigung der Geschichte jüdischen Lebens in Deutschland darstellen. Dennoch sollte jüdisches Leben nicht ausschließlich hierauf reduziert werden, vielmehr sollten noch andere Aspekte jüdischen Lebens von der Forschung beachtet werden.

Für die Stadt Stuttgart ist die Entfaltung jüdischer Kultur überaus wichtig und das Stadtarchiv legt in seinen Forschungen einen Schwerpunkt auf die Beschäftigung mit der jüdischen Geschichte der Stadt. So war Stuttgart die erste Stadt in Deutschland, in der es nach der Shoa zum Neubau einer Synagoge im Jahr 1952 kam. Auch veranstaltet die Stadt, hierauf verweist Roland Müller in seinem knappen Vorwort (S. 7 - 8), seit 2003 regelmäßig jüdische Kulturwochen und ebenso Länder-Kulturwochen. Mit Stolz kann Müller ebenfalls darauf hinweisen, daß Ende 2003 die jüdische Gemeinde Stuttgart ihr Archiv in die Obhut des Stadtarchivs übergeben hat.

Über die Pflege des Archivs der jüdischen Gemeinde hinaus plante das Stadtarchiv Stuttgart, Quellen und Zeugnissen von vormaligen jüdischen

Mitbürgern, die bis 1941 vor dem Nationalsozialismus fliehen konnten, bei deren Nachkommen für die Forschung zu entdecken und zu erschließen. Leider war durch den viel zu frühen Tod von Michail Fundaminski diesem Projekt bisher kein Erfolg mehr beschieden. Durch die Zusammenarbeit mit Olaf Schulze, der sich in der Cannstatter Stolpersteininitiative¹ engagiert, stieß das Stadtarchiv jedoch im Internet auf die Tagebücher von Gretchen Kahn.

Ursprünglich war man der Überzeugung, es handle sich um die Tagebücher der Cannstatter Familie Siegfried Kahn. In diesem Zusammenhang erhofften sich die Mitarbeiter des Stuttgarter Stadtarchivs mehr Informationen über Siegfried Kahn und die Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Cannstatt zu erhalten, insbesondere „Hinweise auf Personen aus der Zeit zwischen 1905 und 1925“ (S. 9). Unbeabsichtigt war man ein wenig in die Irre geführt worden. Tatsächlich umfaßte das letztlich erworbene Konvolut u.a. die sechs hier edierten Tagebücher aus der Feder von Gretchen Kahn geb. Friedmann, die mit einigen Unterbrechungen die Jahre 1905 bis 1915 umfassen. Gretchen Kahn wurde 1875 in Königshofen geboren und hatte im Sommer 1901 Seligmann Kahn geheiratet. Das Ehepaar lebte in der Stuttgarter Augustenstraße zusammen mit Gretchens Schwager Sigfried Kahn und dessen Familie, seiner Frau Sarah (Sarle) Kahn sowie deren gemeinsamen Sohn Karl Kahn (Karl I.). Im Haus in der Augustenstraße wohnten u.a. auch die Schwiegermutter von Gretchen Kahn, Babette Kahn, sowie die Mutter von Sara Kahn, Mina Uhlmann, und schließlich die gemeinsamen Kinder von Seligmann und Gretchen Kahn, die beiden Töchter Esther und Sarona sowie Sohn Karl (auch Karle oder Karl II.).

Die Aufzeichnungen von Gretchen Kahn wurden von Anke und Rainer Redies „in einer wahren Kärnerarbeit über drei Jahre hinweg transkribiert“ (S. 8) – eine gleichermaßen arbeitsintensive wie verdienstvolle Arbeit, für die freilich nur ein kleines Honorar gewährt werden konnte. – Die Lektüre des Bandes wird schließlich durch ein umfassendes *Glossar* erleichtert (S.709 - 719), in dem von Gretchen Kahn regelmäßig benützte Begriffe der jüdischen Kultur erläutert werden.

Blättert man in die Aufzeichnungen von Gretchen Kahn, so entfaltet sich ein breites Panorama, nicht nur zur Familiengeschichte Kahn, sondern auch zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Stuttgarts – ja man könnte sagen, zur Stuttgarter Sozialgeschichte während des letzten Jahrzehnts vor dem Ersten Weltkrieg sowie an dessen Beginn.

Im Hinblick auf die Familiengeschichte wird der Leser mit der Vielzahl von Sorgen von Gretchen Kahn als Ehefrau und Mutter vertraut. Er erfährt, wie

¹ **Zehn Jahre Stolpersteine für Stuttgart** : ein bürgerschaftliches Projekt zieht Kreise / Rainer Redies (Hrsg.). - Stuttgart : Markstein-Verlag, 2013. - 280 S. : Ill., Kt. ; 23 cm. - ISBN 978-3-920207-82-7 : EUR 17.95 [#3468]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz394427815rez-1.pdf> - **Stuttgarter Stolpersteine** : Spuren vergessener Nachbarn ; ein Kunstprojekt füllt Gedächtnislücken / Harald Stinglele und Die AnStifter (Hg.). - 3. Aufl. - Stuttgart : Markstein-Verlag, 2010 [ersch. 2011]. - 248 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-7918-8033-4 : EUR 16.90 [#1814]. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz337439249rez-1.pdf>

damals eine Frau ihren Haushalt organisierte, er sieht die Kinder aufwachsen, mit Problemen wie schwankenden Leistungen in der Schule, aber auch vielen Krankheiten. Insbesondere während des Jahres 1913 bzw. im Winter 1912/13 hatte es die gesamte Familie, salopp gesprochen, regelrecht „erwischt“. Neben zahlreichen Erkältungen, litt insbesondere Seligmann Kahn unter massiven gesundheitlichen Beschwerden und schließlich wurde im Laufe des Jahres bei ihm Diabetes diagnostiziert. Gleichzeitig fehlte es Seligmann Kahn an Schlaf, war er doch gemeinsam mit seinem Bruder Sigfried Kahn Inhaber einer Garnagentur und beruflich stark beansprucht.

Darüber hinaus war Seligmann Kahn ein überaus liebevoller Ehemann und Vater, der seine Gattin immer wieder mit aufmunternden, manchmal auch etwas ermahnenen Gedichten, die z.T. auch religiösen Inhalt hatten oder Segenswünsche beinhalteten, überraschte. Regelmäßig hat Gretchen Kahn diese Gedichte in ihre Tagebuchaufzeichnungen eingeklebt.

Zudem hat Seligmann Kahn seinen Glauben, auch mit großer Strenge gegen sich selbst, aktiv praktiziert. Der tägliche Gang in die Synagoge war für ihn selbstverständlich. Allzu häufig hinderte ihn seine angeschlagene Gesundheit hieran. Ebenso selbstverständlich fasteten er und sein Bruder, z.T. auch Frauen und Kinder, regelmäßig. Bei Gretchen Kahn löste dies immer wieder die Sorge aus, Seligmann könne sich selbst ob seiner angeschlagenen Gesundheit durch das zusätzliche Fasten überanstrengen.

In den Tagebuchaufzeichnungen Gretchen Kahns spiegelt sich dementsprechend auch der jüdische Festtagskalender wider, sämtliche jüdischen Feste wurden seitens der Familie gefeiert und damit verbundene religiöse Rituale mit großer Pflichttreue eingehalten. Dabei war das Haus Kahn ein überaus gastfreies Haus, selbstverständlich kehrten Mitglieder der jüdischen Gemeinde nicht nur im Zusammenhang mit religiösen Festen immer wieder ein. Insgesamt nennt Gretchen Kahn in ihren Tagebuchaufzeichnungen über 500 Personen, mit denen man teils in enger oder lockerer Verbindung stand. Mit vollkommenem Recht kann Maria Zelzer in ihren Studien zum jüdischen Leben in Stuttgart feststellen, daß das Haus Seligmann Kahn nicht wegzudenken gewesen sei aus dem jüdischen Leben der Stadt. Bspw. besuchten Mitglieder der Familie Kahn, insbesondere die Frauen, immer wieder auch erkrankte Gemeindeglieder im Spital, denen Segenswünsche mitgebracht wurden, ebenso selbstverständlich war der Gang zu Beerdigungen von verstorbenen Gemeindegliedern.

Der Schwager Gretchen Kahns, Sigfried Kahn, wirkte neben seiner Tätigkeit in der Garnagentur, wie er ausdrücklich betonte, ehrenamtlich als Heiratsvermittler und gehörte schließlich seit Ende 1912 der israelitischen Oberkirchenbehörde an. Dementsprechend fanden Ereignisse wie die Einweihung des neuen jüdischen Waisenhauses in Esslingen am 11. November 1913 Eingang in die Aufzeichnungen Gretchen Kahns. Mit Stolz stellte sie fest, daß neben vielen Geistlichen das Königspaar, deren Adjutanten sowie hohe Staatsbeamte und Minister der Einweihung des Waisenhauses beigewohnt hatten. „Die Anwesenheit der Majestäten bildete den Glanzpunkt des Festes, eine große Genugtuung für uns Juden. So in dem gebenschten (=gesegneten) Württemberg im Gegensatz zu anderen Staaten, wo die Ju-

den so schwer gedemütigt und gequält werden“ (S. 527). Auch der gesellige bzw. auf die Gemeindefarbeit ausgerichtete Verkehr Sigfrieds mit anderen Mitgliedern des Kirchenvorstandes sowie mit dem christlichen Leiter des Kirchenvorstandes wird in den Aufzeichnungen von Gretchen Kahn thematisiert.

Neben dem Blick auf die familiären Verhältnisse und die jüdische Gemeinde spiegeln sich in den Tagebüchern Gretchen Kahns aber auch noch eine Vielzahl von Aspekten des gesellschaftlichen Lebens in der württembergischen Landeshauptstadt in den ersten Jahren nach 1900. Selbstverständlich nehmen Mitglieder der Familie Kahn im Juli 1913 Anteil am 75. Geburtstag von Graf Zeppelin, der trotz strömenden Regens gefeiert wurde. Es war nicht möglich ohne Einlaßkarte an der Feier auf dem Marktplatz teilzunehmen: „Das Rathaus und alle Häuser des Marktplatzes waren herrlich illuminiert, dadurch kam der altehrwürdige Charakter dieser Häuser so recht zur Geltung und ebenso das prächtige Rathaus. Von da aus hielt der Oberbürgermeister Ansprache und der greise 75-jährige Jubilar, dem von der unzähligen Menge begeistert zugejubelt wurde. 2500 Sänger ließen sich hören, Zeppelin wurde gefeiert, wie man es sich herrlicher nicht denken kann“ (S. 497). Ebenso war Gretchen Kahn in einer der ersten Vorstellungen des neu eingeweihten Staatstheaters sowohl des Großen wie auch des Kleinen Hauses. Wie den Geburtstag Zeppelins so feierten Mitglieder der Familie Kahn auch das 100. Gedenken an die Völkerschlacht bei Leipzig.

Ebenso erfährt der Leser auch von einer großen Gesundheitsausstellung, die im Sommer 1914 in Stuttgart abgehalten und schließlich durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges vorzeitig abgebrochen wurde. Im Zusammenhang mit der Gesundheitsausstellung besuchten Gretchen und Sarah Kahn den Vortrag von Dr. Oberdörfer „über Jüdisches, das er für die Ausstellung gesammelt hat. Das war hochinteressant. Viele Verse aus dem Talmud und aus der Bibel waren aufgezeichnet, die sich auf die Hygiene beziehen, und die Aussprüche des Größten aller Ärzte, Maimonides. Da kommt viel, was die heutige Wissenschaft erfunden zu haben glaubt. Die verschiedenen jüdischen Friedhöfe, auch die von Baisingen und Oberdorf, sind abgebildet. Die werden deshalb erwähnt, weil sie weitab von den Ortschaften, auch z.T. an Wäldern und Abhängen liegen, wie es die moderne Zeit haben will.“ (S. 597).

Interessant sind schließlich auch die Ausführungen Gretchen Kahns im Zusammenhang mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Zwar war Gretchen Kahn von einem für das Reich erfolgreichen Kriegsausgang vollkommen überzeugt und selbstverständlich schenkte sie den Behauptungen der Reichsleitung, die vor allem Rußland für den Beginn des Krieges verantwortlich machte, unbedingten Glauben: „Das verruchte Russland mobilisiert“ (S. 606). Auch hätten England und Frankreich auf die deutschen Noten nicht einmal eine Antwort gegeben, „sondern (sie) mobilisieren, eine Handlung der schlechtesten Art.“ (S. 606). Gleichwohl wird aus den Ausführungen Gretchen Kahns deutlich, daß in ihrem Umfeld alles andere als Kriegsbegeisterung herrschte. So schreibt sie von einer überfüllten Synagoge, in der Trauer geherrscht habe, unterdrückte Verzweiflung und schnell noch vor

dem Kriegsbeginn vorgenommenen Hochzeiten und Verlobungen: „So viele traurige Gesichter und weinende Menschen hat die Synagoge noch nicht gesehen“ (S. 608). – Die Ausführungen bestätigen also neuerlich die von der Forschung in der jüngeren Zeit herausgearbeitete These, daß es keineswegs 1914 ein kollektiv geteiltes „Augusterlebnis“ gab, sondern in vielen Gesellschaftsschichten der Ausbruch des Krieges mit Angst und Sorge zur Kenntnis genommen wurde. Es wird zudem deutlich, wie stark schon in den ersten Kriegstagen auch das zivile Leben durch den Krieg beeinflußt wurde: hierzu gehörte gleichermaßen die panische Angst vor nahezu überall ausgemachten russischen oder französischen Spionen oder aber auch die doch erhebliche Beeinträchtigung des zivilen Eisenbahnverkehrs.

Man kann das Stadtarchiv Stuttgart zu dieser wunderschönen Quellenpublikation nur beglückwünschen. Auf den ersten Blick ist es ein etwas unhandliches großes Buch, hat man dieses jedoch einmal zur Hand genommen, so liest man sich schnell fest und ist regelrecht bei Familie Kahn zu Gast und hält zugleich eine überaus lesenswerte Quelle zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Stuttgart, aber auch zur Sozialgeschichte Stuttgarts am Beginn des 20. Jahrhunderts in der Hand.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8404>